

„Modell“ auf dem Weg zum Welterbe

Entwurf für Gebietsabgrenzung fertig / Landesamt für Denkmalpflege: Anzahl der Städte zu hoch

Von Patrick Fritsch

Baden-Baden – Der Entwurf für die „Welterbestätte Baden-Baden“ ist fertig – im Herbst wird sich der Gemeinderat mit der Abgrenzung des Gebiets, das unter anderem weite Teile der Innenstadt umfasst, beschäftigen. Unter dessen macht Volkmar Eidloth, beim Landesamt für Denkmalpflege auch zuständig für Neuanträge, deutlich: Baden-Baden hat durchaus Chancen, von der Unesco zum Welterbe erklärt zu werden, doch dafür müsse die Riege der beteiligten Städte verringert werden.

Eidloth ist seit mehr als 25 Jahren im Denkmalschutz tätig. Seit 2015 ist er als Referent beim heutigen Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg zuständig für die Welterbestätten in Baden-Württemberg – und mithin mitverantwortlich für die Vorbereitung des Antrags. Bei einem gut besuchten Podiumsgespräch der Vereine Stadtbild Baden-Baden, Freundeskreis Lichtentaler Allee und Freundeskreis Paradies am Mittwochabend betonte Eidloth: „Ich glaube nach wie vor an das Projekt. Die serielle, transnationale Bewerbung wird Erfolg haben. Davon bin ich überzeugt. Und Baden-Baden ist ein Teil davon.“

Rahmenplan für Villengebiete

Mehrfach fand Eidloth in dessen kritische Worte zur Vielzahl der Städte, die sich als „Great Spas of Europe“ bewerben wollen: Das sei „illusorisch“, zumal darunter allein sechs deutsche Städte sind. Das habe er schon vor drei Jahren thematisiert. Nun besinne man sich „und setzt die zu nominierende Gruppe neu auf“. Eidloth: „Wir sind an der Schlussarbeit.“ Daran ist Eidloth als Autor beteiligt. In dieser Vergleichsstudie sollen „Ähnlichkeiten“ herausgearbeitet werden – aber eben auch Unterschiede. Entscheiden müssten letztlich die beteiligten Staaten.

Für Baden-Baden fand Eidloth in der Fragerunde, die vom Vorsitzenden des Vereins Stadtbild, Wolfgang Niedermeyer, moderiert wurde, fast



In der Gönneranlage: Wasser – historisch untrennbar mit dem „Modell“ für Kurstädte verbunden.

Foto: Zeindler-Efler

Zum Thema

Ziel: Antrag im Jahr 2017

Baden-Baden (pf) – Seit Sommer vergangenen Jahres steht Baden-Baden auf der sogenannten Tentativliste (Vorschlagsliste) der Unesco. Das war ein erster großer Schritt auf dem Weg zur Anerkennung als Welterbe-Stätte. Baden-Baden bewirbt sich indessen nicht alleine, sondern ist Teil einer sogenannten „transnationalen seriellen“ Bewerbung unter der Führung von Tschechien: 16 Kurstädte aus sieben europäischen Staaten wollen gemeinsam als „Great Spas of Europe“ zum Welterbe erklärt werden. Neben Baden-Baden sind dabei: Spa (Belgi-

durchweg nur lobende Worte: Die „komplette Kurstadt“ mit ihrem historischen Baubestand und dem „internationalen Renommee“ sei nach wie vor vorhanden. „Baden-Baden hat Maßstäbe gesetzt.“ Durch das staatlich konzessionierte Glücksspiel sei Baden-Baden ein „Modell der deutschen Spielbäder“. Das sei der Beitrag Baden-Badens zum „außergewöhnlich universellen Wert der Great Spas of Europe“, heißt es denn auch in ei-

en, Bad Ems, Bad Homburg, Bad Kissingen, Bad Pyrmont, Wiesbaden (Deutschland), Vichy (Frankreich), Bath (England), Montecatini Terme (Italien), Baden bei Wien, Bad Ischl (Österreich), Franzensbad, Karlsbad, Bad Luhatschowitz, Marienbad (Tschechien). Das Ziel: Im Jahr 2017 soll der Antrag beim Welterbezentrums in Paris eingereicht werden. Die Entscheidung wäre dann 2018 möglich. Die Idee dazu war im Jahr 2006 entstanden. Und der Gemeinderat hatte im Jahr 2011 beschlossen, sich auf den Weg zu machen.

nem Faltblatt, das jetzt von Stadt und Land aufgelegt worden ist.

„Ich sehe auch Bausünden“, sagte Eidloth. Aber der „Kern der Kurstadt“ sei „gut erhalten“. Und das Casino: „So etwas muss man lange suchen.“ Auch die Villengebiete, durchdrängt von Grün, sowie die Lichtentaler Allee: „Das ist intakt.“ Ab und an entstandene „Klötze“ (Neubauten) finde auch er „nicht gut“. Aber: „Ich weiß, die Verwaltung will kei-

ne weitere Verdichtung.“ Aktuell werde an einem „Rahmenplan“ für die Villengebiete, die zum Teil innerhalb der möglichen „Welterbestätte“ liegen, gearbeitet. Eidloth betonte: „Baden-Baden hat als Gesamtpaket seine Berechtigung“, Teil der Bewerbung zu sein.

Es gehe darum, „Baden-Baden in seiner Substanz und Struktur zu erhalten“. Diesem Ziel diene auch der Entwurf für die Abgrenzung des Welterbe-Gebiets in Baden-Baden, das die Stadt „in ihren historischen Grenzen abbilden“ soll. Der von Denkmalamt und Verwaltung erarbeitete Entwurf umfasst unter anderem das Kurgebiet, die Altstadt, die Allee samt Kloster sowie Villengebiete. Damit werden sich die kommunalen Gremien im Herbst beschäftigen. Eine Beteiligung der Bürger ist vorgesehen.

Mehrfach betonte Eidloth: „Der Weg ist das Ziel.“ Man werde „nicht zum Welterbe, sondern man ist Welterbe. Die Frage ist, ob man die Anerkennung bekommt.“ Und dieser Status sei „kein Schutzmechanismus“, sondern: „Der Schutz muss vorher nachgewiesen werden.“ Basis dafür sei unter anderem die bestehende Gesamtanlagensatzung zum Schutz der Bebauung. Und so betonte auch Stadtbild-Vorsitzender Niedermeyer: „Wir soll-

Zitate des Tages

„Das Neue Schloss ist ein herausragendes Denkmal wie das Babo.“

„Die Denkmalpflege hat das Schloss nicht aufgegeben.“

„Ich bin unglücklich über die geplante Bebauung im Schlossgarten.“

Antworten von Volkmar Eidloth auf Fragen von Robert Mürb, Vorsitzender der Landesvereinigung Baden.

„Machen Sie Baden-Baden nicht selbst schlecht.“

Mehrfache Mahnung von Eidloth.

„Die Zusammensetzung der 16 Städte ist inhaltlich nicht stimmig. Das sehen viele Kollegen so.“

Eidloth auf die Kritik von Richard Schmitz an der großen Zahl und die Forderung, einen Schlusstrich zu ziehen.

ten uns davor hüten, das Welterbe als Büttel zu betrachten, um die Stadt in Ordnung zu bringen.“ Eidloth wiederum lobte die Arbeit des Vereins: „Das ist sehr gut und sehr wichtig.“

◆ **Kommentar**